



Konzept

Integrativ Arbeitender Hort Trinitatis am Standort Birkenallee



1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung

Anschrift: Hort Trinitatis, Birkenallee 21, 49808 Lingen

Träger: Ev. Luth. Trinitatiskirchengemeinde, Birkenallee 13, 49808 Lingen

Die evangelische Kindertagesstätte unterhält vier Hortgruppen, wobei zwei Gruppen je 20 Kinder, eine Gruppe 18 Kinder (Integrativgruppe) und eine Kleingruppe von 12 Kindern besucht wird. Im August 2009 ist der Hort Trinitatis in den rechten Teil der ehemaligen Wilhelm-Berning-Schule gezogen. Dort kooperiert der Hort mit der Matthias-Claudius-Ganztagsgrundschule. Dies ist in einem Kooperationsvertrag verankert.

Der Hort steht zur Verfügung für Kinder der Matthias-Claudius-Schule, aber auch für Kinder anderer Schulen aus Lingen, deren Eltern aus beruflichen, familiären oder pädagogischen Gründen eine Ganztagsbetreuung für ihr Kind wünschen.

Aufgenommen werden Kinder im Alter vom 6 - 12 Jahren, spätestens mit 14 Jahren sollen die jungen Menschen die Gruppe verlassen.

Aufgenommen werden auch Kinder, deren familiäre Lebenssituation keine ausreichende Förderung ihrer Entwicklung gewährleistet und/oder die Verhaltensproblematiken,

Entwicklungsrückstände oder seelische Probleme aufweisen, deren häusliches Milieu aber eine Betreuung an Abenden und Wochenenden bieten kann.

Begleitende oder nachfolgende Hilfen für das Kind oder die Familie sind in Zusammenarbeit des Hortes mit anderen Institutionen möglich.

Der Hort ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

In den Sommerferien ist die Einrichtung für drei Wochen geschlossen.

Den Kindern wird ein warmes Mittagessen gereicht. Kleine Mahlzeiten und Getränke werden bereitgestellt.

2. Leitbild

Unser Leitbild orientiert sich an Menschen, deren grundlegende Bedürfnisse Berücksichtigung finden müssen, um sich gut entwickeln zu können.

Dies sind insbesondere die Bedürfnisse nach Sicherheit, Geborgenheit und emotionaler Nähe, nach körperlichem Wohlbefinden, nach Anerkennung, nach Bewegung, nach Ruhe und nach Weiterentwicklung.

Ziele und Schwerpunkte der Arbeit mit den Kindern sind Stärkung von Selbstverantwortung, Selbstständigkeit, sozialer Verantwortung und sozialem Miteinander. Das Interesse nach sprachlicher Auseinandersetzung, nach Ergründen von Zusammenhängen wird gefördert.

Jeder soll die Gewissheit haben, willkommen zu sein - so, wie er ist.

So möchten wir Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit des Kindes, die Achtung seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklungskräfte stark ins Zentrum unserer pädagogischen Arbeit stellen. Dem Kind wird Selbstverantwortung für sein Handeln und seine Zufriedenheit zugemutet.

Wir gehen von der Tatsache aus, dass jeder Mensch von Gott geliebt ist und bereits alle Kompetenzen besitzt, die er zur Lebensbewältigung benötigt. Diese Kompetenzen gilt es zu erkennen und zu entfalten. Grundlage unseres Handelns sind die christlichen Werte.

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch eine kindzentrierte Pädagogik, insbesondere durch Unterstützung der kindlichen Neugier, Phantasie und Kreativität, durch eine anregend gestaltete Umgebung, durch das Vorbild der Erwachsenen, durch Gespräche miteinander, durch wiederkehrende Strukturen und durch gemeinsame Aktionen und Erlebnisse. Unser ganzheitlicher, ressourcenorientierter Ansatz setzt bei den Stärken der Kinder an.

2.1. Leitsätze

Wir halten es für wichtig ...

- Kinder "als Akteure ihrer Entwicklung" (Jean Piaget) ernst zu nehmen
- Kindern Möglichkeiten zu vielfältigen Erfahrungen auf körperlichem, seelischem, kognitiven, sozialem und religiösen Gebiet zu bieten
- Kindern Entwicklungsanregungen und Entwicklungsunterstützung durch ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen zu geben
- Kindern Lernanlässe bereitzustellen
- Kinder mit ihren persönlichen Stärken zu sehen und zu fördern
- Kindern ihre Sicht von Welt zu ermöglichen
- Kinder als Forscher und Entdecker ernst zu nehmen
- Kindern eine Atmosphäre zum Spielen, Lernen und Wohlfühlen zu vermitteln
- Kindern nötige Grenzen und Chancen für ein soziales Miteinander aufzuzeigen

2.2. Wir vertrauen auf eine Pädagogik...

- ... des Dialogs
- ... der Achtsamkeit
- ... der Nichtaussonderung
- ... des Zutrauens in kindliche Entwicklungskräfte
- ... der Mitwirkung und Beteiligung
- ... der Wertschätzung
- ... des Wahrnehmens und Lernens mit allen Sinnen
- ... des Forschens und Entdeckens
- ... der Bewegung und Ruhe
- ... der Orientierung und Sicherheit
- ... der vielen Möglichkeiten
- ... der ganzheitlichen Bildung
- ... mit einer vielseitigen, anregenden Lernumgebung
- ... mit Freiheit und Respekt

3. Zielsetzung und Angebot

Kindliche Spiel- Lebensräume werden durch erschwerte Wohnverhältnisse, gefährvollere Umweltgegebenheiten und veränderte Familienstrukturen enger. Durch mehr und mehr verschwindende Freiräume, starke Leistungserwartungen und belastende Familiensituationen haben Kinder weniger die Möglichkeit, Ich- Stärke und soziale Kompetenz zu entwickeln und sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entfalten. Unterschiedliche Lebensweisen und Familienformen bringen unterschiedliche Lebensgeschichten und Erfahrungen jedes einzelnen Kindes mit sich.

In dieser Situation steigt die Bedeutung des Hortes als Lebensraum. Der Hort schafft gute Bedingungen zur Sozialisation, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Die Kinder werden angeregt eigenständig Kompetenzen auszubilden und gleichzeitig zu ihrer individuellen Weiterentwicklung zu finden. Im Hort finden Kinder Hilfe, Unterstützung und Anregungen von Erwachsenen. Es wird ihnen aber auch je nach Alter Selbstverantwortung für ihr Lernen und ihre Zufriedenheit zugemutet.

Nach Artikel 1 des KitaG hat der Hort einen gesetzlich festgeschriebenen Bildungsauftrag. Wir kommen dem nach, indem wir im ständigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten das Kind unterstützen zur größtmöglichen Selbständigkeit zu gelangen und dabei seine Lernfreude anzuregen und zu verstärken. Dabei soll dem Kind ermöglicht werden emotionale Stärke aufzubauen und seine Begabungen und Neigungen zu fördern. Auch soll Körperlichkeit bewusstgemacht und entwickelt werden.

Kernpunkt unserer Bildungsarbeit ist vor allem dem Kind durch das Angebot vielfältiger Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse seiner Umwelt zu vermitteln.

Der Hort gewährt eine zuverlässige Betreuung und Versorgung der Kinder in Zeiten, in denen die Eltern aus beruflichen, schulischen oder sonstigen Gründen nicht zur Verfügung stehen. Weiterhin bietet er eine Begleitung der schulischen Bildung und die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es finden Angebote zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung statt.

Nach Möglichkeit leistet der Hort Hilfestellung beim Ausgleich sozialer Defizite in den Herkunftsfamilien. Er stärkt die Erziehungskompetenz der Eltern, und trägt zur Entlastung aller Familienmitglieder bei. Solche Maßnahmen dienen der Vermeidung von Fremdunterbringung und der Erhaltung des häuslichen Umfeldes.

4. Gruppen

Die 70 Betreuungsplätze des Hortes sind aufgeteilt in drei Gruppen und eine Kleingruppe. Täglich wird jedes ankommende Kind in seiner Gruppe von dem Erzieher oder der Erzieherin sprachlich begrüßt. Diese Phase dehnt sich bis zum Mittagessen aus und lässt Zeit und Raum für die Kinder Erlebtes und Wichtiges mitzuteilen, Sprachanlässe werden geschaffen.

Dabei werden sie in die Vorbereitung des Raumes und des Mittagessens einbezogen und erfahren so notwendige, lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Aktivitäten, wie gemeinsames Essen, Gruppengespräche, Spiele, Feste oder Feiern sind feste Bestandteile innerhalb der Gruppen.

4.1 Integration

Seit 2015 ist der Hort ein „Integrativ arbeitender Hort“. Wir betreuen bis zu vier Kinder mit Behinderung in einer dafür vorgesehenen platzzahlreduzierten Integrationsgruppe. Diese Gruppe wird zusätzlich von einer heilpädagogischen Fachkraft betreut, die sich speziell um die Belange der betreffenden Kinder kümmert und durch Kompetenztransfer die heilpädagogische Arbeit in den Hortalltag integriert.

Tagesablauf im Hort:	
07:00 - 08:00 Uhr	Sonderöffnung, Betreuung vor der Schule, evt. Frühstück
08:00 - 11:30 Uhr	Betreuung für Kinder bei Schulausfall und Ferien Die Erzieherinnen nutzen die Zeit für Entwicklungsdokumentationen, Zusammenarbeit mit Institutionen, Vorbereitung und Durchführung von Elternarbeit
11:52 Uhr	Ankunft der ersten Kinder aus der Schule, Begrüßung, erste Hausaufgaben in den Stammgruppen, Spielen drinnen u draußen,
13:00 - 14:00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
14:00 - 14:45 Uhr	Hausaufgaben in den Stammgruppen
14:45 - 15:45 Uhr	Arbeitsgemeinschaften (in Kooperation mit der MCS) Werkstätten, Freispiel,
15:45 - 17:00 Uhr	Freispiel, Ruhe, Bewegung, Snackpause, letzte Hausaufgaben.
17:00 - 17:30 Uhr	Sonderöffnung

5. Räume und Bereiche

Den Kindern stehen für ihre Aktivitäten folgende Bereiche zur Verfügung: Werkstatt, Atelier, Konstruktions- und Spielwerkstatt, Bewegungsbaustelle, Bistro, Rollenspielbereich, Computerplätze, wohnstubenähnliche Bereiche zum Musikhören/Lesen und für Ruhe, Küchenbereiche, Schulaufgabenräume, Flur- und Sanitärbereiche, Außenspielbereich.

Diese Räume sollen durch ihre Gestaltung, Einrichtung und Funktionalität Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung ansprechen und fördern. Sie sollten Möglichkeiten zu selbsttätigem, kreativem und eigenverantwortlichem Tun bieten. Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten müssen vorhanden sein.

Die Konzeption der Räume sollte Möglichkeiten zur Anregung und Förderung kultureller, künstlerischer, sportlicher, wissenschaftlicher und musischer Interessen und zu sozialem Handeln in der Gruppe bieten.

6. Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher

Im Mittelpunkt der pädagogischen Begleitung stehen die individuellen, alters- und geschlechtsspezifischen Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Diese bestimmen die jeweilige Bereitstellung entsprechender Materialien, Medien oder Möglichkeiten, die von den Horterzieherinnen und Horterzieher zur Verfügung gestellt werden.

Diese Bezugsperson entwickelt Angebote und AGs, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Dabei berücksichtigt sie die Wünsche der Kinder und verwendet Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, sowie entwicklungspsychologisches Wissen.

Die Horterzieherinnen und Horterzieher konzipieren Ferienangebote und gegebenenfalls eine Ferienfahrt.

Die schulische Entwicklung der Kinder ist ein Schwerpunkt der Hortarbeit.

In der Regel sind die Erzieher/innen der Stammgruppe für die Begleitung der Hausaufgaben zuständig.

Im Grundsatz sind die Kinder für ihre Schulaufgaben und deren Erledigung selbst verantwortlich, je nach Alter und Vermögen erhalten sie jedoch gezielte Hilfestellungen. Durch die Vermittlung geeigneter Arbeitstechniken und Lernstrategien werden sie zu immer mehr Selbstständigkeit geführt. Ziel ist es, dass sie bei Verlassen des Hortes möglichst in der Lage sind, ihre Aufgaben eigenverantwortlich und ohne intensive Begleitung zu erledigen. Eine positive Arbeitshaltung soll gefördert werden und das Kind soll bei Lernfrustrationen gestärkt werden.

Nach Möglichkeit geht die Erzieherin oder der Erzieher auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Lern- und Sprachschwierigkeiten ein.

In regelmäßigem Kontakt zu Eltern, Lehrern und anderen beteiligten Einrichtungen findet ein intensiver Austausch über den schulischen Stand der Kinder statt.

7. Elternarbeit

Wir gehen davon aus, dass Eltern die Hauptverantwortung für ihre Kinder tragen, dass das Eltern-Kind-Verhältnis alle anderen Beziehungen des Kindes "in Priorität, Dauer, Kontinuität, Bedeutung, Ausmaß, Intensität, Durchdringung und Festigkeit übertrifft" (Honig 1976, S. 9) und dass die Familie den weitaus größten Einfluss auf die kindliche Entwicklung ausübt. Eine Verbesserung der Familienerziehung stellt sicher, dass die kindliche Entwicklung allseitig gefördert wird, Entwicklungsstörungen frühzeitig entdeckt werden und die Arbeit der Kindertageseinrichtungen und Schulen ergänzt wird. (Honig 1976)

Elternarbeit orientiert sich an einer konstruktiven, prozessorientierten, aktiven Mitarbeit der Eltern und an einer Zusammenarbeit mit ihnen. Im Vordergrund steht eine Akzeptanz des Netzwerkes Familie, in das das Kind durch seine Systemzugehörigkeit eingebunden ist.

Ziel ist es, einen wertschätzenden, partnerschaftlichen Erzieherinnen-Eltern-Kontakt aufzubauen. Diese Partnerschaft bezieht sich auf die gemeinsame Aufgabe, Kinder in einem bestimmten Lebensabschnitt zu begleiten, zu fördern und zu erziehen. Die Eltern sollen erfahren, dass ihr Kind - und damit sie selbst - positiv wahrgenommen werden.

Der Prozess ist geprägt von einem Klima des Angenommenseins und des Interesses an der Lebenssituation der Familie. Da wo es nötig ist, soll durch Gesprächsaustausch Elternarbeit zur praktischen Erziehungspartnerschaft ausgeweitet werden.

Wir verstehen Elternarbeit als Möglichkeit eines gemeinsamen Lernprozesses. Eltern und Fachkräfte diskutieren über Ziele und Methoden in der Erziehung der Kinder und versuchen gemeinsam, die Ursachen für auftretende Probleme und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei bringen die Gesprächspartner ihr spezifisches Wissen ein.

Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, sich am Geschehen in der Kindertagesstätte zu beteiligen. Dies sollte alle Bereiche umfassen. Beim pädagogischen Gespräch im Elternbeirat, bei der Gestaltung und Ausrichtung von Festen und Aktionen, bei der Instandhaltung der Kita, sind Know-how und Engagement zu begrüßen und zu schätzen.

In Einzelfällen nähert sich Elternarbeit der sogenannten Familienarbeit an. Familienarbeit ist eine intensive Form der Arbeit mit Eltern und umfasst Netzwerkarbeit, Sozial- und Alltagsbegleitung. Sie orientiert sich verstärkt an den Problemen und Nöten der Familien und setzt bei den Stärken und Ressourcen der Familie an. So soll am Anfang aller Elternarbeit das Bemühen stehen, die Eltern zu realistischen Wahrnehmungen der eigenen Lebenssituation und derjenigen ihrer Kinder zu führen.

Wenn gewünscht und nötig, wird im Netzwerk der Institutionen nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten gesucht.

Literatur:

Honig, A.S.: Parent involvement in early childhood education. Washington: National Association for the Education of Young Children, 2. Aufl. 1976

Anmeldegespräch:

Im Anmeldegespräch mit der Hortleitung werden die Personalien des Kindes und der Eltern aufgenommen. Die Einrichtung und das Konzept des Hortes werden den Eltern und dem Kind vorgestellt. Die Beweggründe für den Hortbesuch werden gegebenenfalls ausgetauscht.

Sofern ein Platz im Hort zur Verfügung steht kann ein Aufnahmevertrag zwischen dem Hort und den Erziehungsberechtigten geschlossen werden.

Aufnahmegespräch:

Nach Aufnahme in den Hort erfolgt ein Gespräch der Eltern mit der zuständigen Gruppenerzieherin. Nach Möglichkeit soll das aufgenommene Kind an einem Teil des Gesprächs teilnehmen. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Austausch über die zukünftige Zusammenarbeit.

Das Anmelde- und Aufnahmegespräch kann auch aus terminlichen Gründen kombiniert werden.

Entwicklungsgespräche:

In regelmäßigen Abständen gibt es Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes. Diese können sowohl vom Elternhaus als auch vom Hort angeregt werden. In jedem Hortjahr gibt es mindestens ein Elterngespräch.

Krisengespräche:

Sollte es zur plötzlichen Krise im Umfeld des Kindes kommen, sind Elterngespräche auch kurzfristig möglich.

Elternmitbeteiligung:

Zu Anfang eines Hortjahres werden zwei Elternvertreter pro Gruppe gewählt. Diese vertreten die Interessen der Hortelternschaft im Kita-Hort-Beirat (KHB)

Feste und Veranstaltungen werden durch freiwillige Mitarbeit aus der Elternschaft bereichert.

8. Kooperation mit dem Ganztagsangebot der Matthias-Claudius-Grundschule



Durch das gemeinsame Benutzen der Gebäude (Bild unten), des Schulhofes und der Turnhalle entsteht eine Kooperation des Ganztagsangebotes der Schule, der Mosaikschule des Christophorus-Werkes und des Hortes.

Die Zeiten für das Mittagessen, die Hausaufgabenzeit und die AG-Zeiten wurden zeitlich aufeinander abgestimmt. So wurde es möglich, dass Kinder aus allen drei Einrichtungen profitieren. Kinder des Hortes und der Mosaikschule ist die Möglichkeit gegeben an AGs der Ganztagsschule teilzunehmen. Horterzieherinnen ihrerseits bieten AGs an, die auch Kindern der Ganztagsschule und der Mosaikschule zur Verfügung stehen. Ein breiteres Spektrum von Angeboten ist somit möglich. Die Hausaufgabenzeit kann im angrenzenden Schulgebäude stattfinden. Horterzieherinnen, Lehrer und Betreuungskräfte können hier zum Wohl der Kinder kooperieren.

Für das Mittagessen wird eine gemeinsame Küche und Logistik genutzt.

Gespräche von Hort und Schule dienen der ganzheitlichen Förderung der Kinder.



9. Räumliche Gegebenheiten:

Eine kleine Halle bildet den Mittelpunkt des Gebäudes der ehemaligen Wilhelm-Berning-Schule. Die Räume, die rechts von der Halle liegen, stehen im Erdgeschoss und Obergeschoss dem Hort zur Verfügung. Die Räumlichkeiten links der Halle werden von der Ganztagsgrundschule und von einer Klasse der Mosaikschule des Christophorus-Werkes genutzt.

